

Gedächtnis- und Textprozesse im poetischen Werk Erich Arendts

Nadia Lapchine, Françoise Lartillot,
Martin Peschken & Stefan Wiczorek (Hrsg.)

4

GENÈSES DE TEXTES
TEXTGENESEN

Peter Lang

Lapchine N. / Lartillot F. / Peschken M. / Wieczorek St.

Gedächtnis- und Textprozesse im poetischen Werk Erich Arendts

Dieser Band geht aus der Tagung «Gedächtnis- und Textprozesse im poetischen Werk Erich Arendts» hervor, die vom 27. bis zum 29. November 2008 an der Universität Paul Verlaine in Metz stattgefunden hat; organisiert wurde sie in Zusammenarbeit mit der RWTH Aachen und der Universität Toulouse 2. Wissenschaftliches Ziel dieses hier dokumentierten internationalen Austausches ist es, durch die Analyse der Wechselwirkungen von Gedächtnis- und Textprozessen eine methodische Perspektive für die kultur- und literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Dichtung zu entwickeln, die im Allgemeinen der so genannten hermetischen Poesie zugeordnet wird.

Am Beispiel der Rezeptionsgeschichte der Dichtung Erich Arendts (1903-1984) wird besonders deutlich, dass die «Hermetik» nicht nur einen analytischen und klassifikatorischen Begriff darstellt, sondern vor allem rezeptionslenkend in Hinblick auf die Kanonisierung wirkte. Abgesehen von einigen Literaturwissenschaftlern wie Gregor Laschen und Dichterfreunden, die bereits in den siebziger Jahren den hohen künstlerischen Rang und den innovativen Charakter von Arendts Spätwerk erkannten, haben seine fünf letzten Gedichtbände *Ägäis* (1967), *Feuerhalm* (1973), *Memento und Bild* (1976), *Zeitsaum* (1978) und *entgrenzen* (1981) wegen ihrer so genannten Hermetik in der literarischen Öffentlichkeit der DDR und der BRD zu seinen Lebzeiten wenig Resonanz gefunden. Von Seiten der Literaturdoktrin waren – nicht nur bei diesen Bänden – übliche Verdikte wie «künstlerischer Formalismus» und «Aristokratismus» zu hören. Arendt stieß in den siebziger Jahren wiederholt auf Publikationsschwierigkeiten in der DDR und auch die jahrzehntelangen Bemühungen um Veröffentlichungsmöglichkeiten im Westen gestalteten sich lange kompliziert.

Ohne hier einen detaillierten Forschungsüberblick geben zu wollen, signalisieren die Ausstellung *Menschen sind Worttiere* im Schloss Rheinsberg anlässlich des 100. Geburtstags von Erich Arendt 2003, die Editionen und die neueren Forschungsarbeiten zum Werk Arendts das, was Wolfgang Thierse in seiner Funktion als Schirmherr der Ausstellung als offizielle Anerkennung/Würdigung dieses Dichters bezeichnete; Walter Jens sieht ihn als einen der «großen Poetae docti» des 20. Jahrhunderts.